

Verrat

Von San-Jul

Er stand an einem ruhigen See. Keine einzige Welle trübte sein Spiegelbild. Der Wolf in ihm sträubte sich dagegen stehen zu bleiben, denn vor kurzem war er noch auf der Flucht gewesen. Das Tier wollte fliehen, weg von diesem Ort, weit weg, in die nächste Stadt, in das nächste Land, doch der Mensch konnte nicht. Er konnte nicht weg, nicht weg von ihm, nicht weg von seinem Anker, von seinem Schatz.

Er konnte ihn nicht verlassen, ihn nicht alleine lassen zwischen all diesen Raubtieren. Nicht seinen kleinen Sohn. Seinen größten Schatz auf dieser Welt, seine einzige Familie. Er musste zurück, ihn zumindest holen und in Sicherheit bringen, bevor die Meute zurück in sein Heim kehren würde.

Er wollte sich nicht ausmalen, was passieren könnte. Er wollte nicht wissen, was schon passiert war. Gegen seinen Wolf ankämpfend, ging er Schritt um Schritt zurück in das Dorf. Sein Wolf schrie ihn an umzukehren, doch er konnte nicht. Schritt um Schritt ging er weiter.

Er roch Feuer. Trockenes Holz, das verbrannte. Schreie. Gelächter. Schmerz. Er rannte. Rannte so schnell er konnte. Sein Haus stand in Flammen. Ein kläglicher Schrei drang aus dem Inneren. Nein! Das Feuer leckte an seiner Haut. Immer weiter kämpfte er sich hinein. Er roch nichts mehr, sah nichts mehr, nur den leblosen kleinen Jungen vor sich.

Er fiel auf die Knie, schloss den Körper in seine Arme. Seine Augen fielen zu. Sein letzter Gedanke galt seiner toten Familie.